

„Propositionen und Suggestionen“ für eine Synthese der polnisch-französischen Literaturbeziehungen bis 1750 präsentiert Jadwiga Sokołowska (S. 77—89). Sie skizziert kurz auch die Entwicklung der polnischen Komparatistik. Der Aufsatz über Preußen (Bronisław Nadolski: Polen und Preußen. Literarische und kulturelle Kontakte bis zur Mitte des 18. Jhs., S. 279—292) geht vor allem auf Westpreußen ein, Ostpreußen wird nur gestreift. Jan Zaremba geht es um die eher bescheidenen literarischen Verbindungen Schlesiens mit der Rzeczpospolita (S. 293—304), vornehmlich um polnisch schreibende Autoren (Gdaciuz, Roździeński). Den von so gut wie allen Beiträgern eingenommenen staatsnationalen oder regionalistischen Standpunkt hinsichtlich der Zuordnung von Autoren muß man zur Kenntnis nehmen. Das betrifft vor allem Danzig und Thorn.

Wien

Günther Wytrzens

Studia z dziejów oświaty i kultury umysłowej w Polsce XVIII—XX w. Księga ofiarowana Janowi Hulewiczowi. [Studien zur Geschichte der Bildungs- und Geisteskultur im Polen des 18.—20. Jhs. Festschrift für Jan Hulewicz.] Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1977. 327 S., 1 Bildn.

Dreiundzwanzig Autoren ehren in einem Sammelband des Ossolineums die verdienstvolle Tätigkeit des nun siebzigjährigen Universitätsprofessors und Altmeisters der Wissenschafts- und Unterrichtsgeschichte in Polen, Jan Hulewicz. Das Buch besteht aus fünf Hauptabschnitten: I. Aus der Geschichte des Schulwesens und der Geisteskultur der Aufklärungszeit; II. Skizzen aus der Vergangenheit von Schulwesen und Wissenschaft im 19. und 20. Jh.; III. Bedeutende polnische Lehrer und Pädagogen des 19. und 20. Jhs.; IV. Polnische Studenten an ausländischen Hochschulen im 19. Jh.; V. Zwei Kapitel aus der Geschichte des polnischen Verlagswesens.

Die Beiträge, äußerst unterschiedlich, was Wert und Thematik anbelangt, stammen überwiegend von Krakauer Fachleuten. Ihr Hauptbindeglied ist die Widmung an Hulewicz; im übrigen betreffen sie ausgesuchte Detailfragen, die jedoch ein buntes Kaleidoskop der polnischen Vergangenheit darstellen. Die Abschnitte II. und IV. dürften außerhalb Polens das meiste Interesse erwecken, da es sich um grundlegende, stark auf internationale Kulturbeziehungen eingehende Probleme handelt. Mieczysław Klimowicz: „Mensch und Geschichte in der polnischen Aufklärung“, widersetzt sich entschieden einer starren Abgrenzung zwischen rationalistischem und romantischem Geschichtsbegriff. Der romantische sei nur ein natürlicher Ausfluß, eine Weiterentwicklung des rationalistischen. Der Autor meint zu Recht, die Hauptzäsur liege um 1764, als das beginnende Reformzeitalter Polens Staat, Natur und Gesellschaft in ein völlig neues Licht rückte. Beachtenswert ist ebenfalls die Skizze von Stanisław Salmonowicz „Die Rolle Thorns für die Aufklärungskultur in Polen“. Das Thorner Gymnasium, Lehrstätte für protestantische Bürgersöhne aus Pommerellen und Großpolen, diene als Vermittler der Ideen Wolffs, Gottscheds oder Gellerts. Dank ihrer guten Handelskontakte brachten die Thorner holländische und englische Strömungen ins Land; viele gebildete Thorner übersiedelten nach Warschau oder traten in die Dienste polnischer Magnaten. Mit Recht betont Salmonowicz die Anhänglichkeit der Einwohner von Thorn an Polen, deren Eliten sich vor den Teilungen der Rzeczpospolita stets als „gente

Germani, nazione Poloni“ betrachtet hätten. Helena Madurowicz-Urbańska erläutert die Wirtschaftslehren des Merkantilisten Feliks Łoyko, deren Verwirklichung die Adelsrepublik zu einer modernen Großmacht umgewandelt hätten. Kamilla Mrozowska berichtet von den Statuten der Universität Wilna nach 1803, dem damals wichtigsten Zentrum polnischer Geistigkeit.

Der V. Abschnitt umfaßt die Studien von Stanisław Brzozowski: „Polen bei Albrecht Daniel Thaer in Moeglin“, und Julian Dybiec: „Der Niederschlag der dänischen Volkshochschulen in Polen“. Die Moegliner Landwirtschaftsakademie ((1806—1818) lockte insgesamt 28 Polen nach Niedersachsen, deren Erfahrungen für die Modernisierung vor allem Zamoyskischer und Radziwiłłscher Güter ausschlaggebend waren. Das Vorbild Dänemarks, regelmäßige Kurse für Bauern zur Vermittlung vorteilhafterer Methoden der Bodenbestellung durchzuführen, drang vor 1914 nur zögernd nach Polen vor. Galizien machte den Anfang, schon um 1870, während in Kongreßpolen die ersten Versuche um 1890 unternommen wurden. Die politische Volksbewegung schrieb die Hebung des Bauernstandes auf ihr Banner, erreichte aber erst in der Zwischenkriegszeit größere Erfolge.

Dem Fachmann für Galizien können, quer durch alle fünf Abschnitte des Buches, die Aufsätze von Czesław Majorek, Leszek Hajdukiewicz, Wincenty Daneke, Wiesław Bieńkowski und Zbigniew Jabłoński zur Schul- und Bibliotheksgeschichte empfohlen werden. Sie erhellen jedoch keinen wichtigeren oder größeren Fragenkomplex.

Die vorliegenden „Studia“ enthalten nicht nur viel Originelles, sie sind auch als Geburtstagsgeschenk für eine der schillerndsten Persönlichkeiten Krakaus bestens geeignet.

Wien

Jakub Forst-Battaglia

Z dziejów nauki polskiej. [Aus der Geschichte der polnischen Wissenschaft.]

Hrsg. von Artur Hutnikiewicz, Leszek Janiszewski. (Księga pamiątkowa Towarzystwa Naukowego w Toruniu 1875—1975.) Państwowe Wydawnictwo Naukowe. Warschau, Posen, Thorn 1975. 337 S.

Dieses Sammelwerk von Miszellen, das im Rahmen eines Publikationsprogramms zum 100jährigen Jubiläum der Wissenschaftlichen Gesellschaft zu Thorn zusammengestellt ist, verbindet sich personell und teilweise thematisch mit der polnischen Wissenschaft an der früheren Universität Wilna vor dem letzten Weltkrieg, da gerade die neugeschaffene Nikolaus-Copernicus-Universität zu Thorn vielen Wissenschaftlern aus Wilna nach dem Kriege neue Wirkungsmöglichkeiten geschaffen hatte. Sie und vor allem ihre Schüler kommen hier zu Wort. Den einzelnen Beiträgen sind Resümées oder Inhaltsangaben in fremden Sprachen nicht beigegeben, deswegen seien hier die Titel einiger Artikel des Sammelwerks, die für uns von Wichtigkeit sind, in Übersetzung mitgeteilt: Leonid Żytkowicz (früher Wilna) berichtet in seinem Beitrag „Die Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in Wilna 1907—1940“ nicht nur über die frühere Tätigkeit dieser bedeutsamen Vereinigung, sondern auch über ihr Ende, dessen unmittelbarer Zeuge Ż. war (S. 49—75); Jerzy Remer (früher Konservator von Wilna): „Entstehung und Problematik einer neuen Forschungsdisziplin — Denkmalskunde und Denkmalpflege“ (S. 33—48); Artur Hutnikiewicz: „Erforschung der polnischen Literaturgeschichte an der Ni-